



Dieses Buch gehört:

© 2022 Gerda Saliger

Autorin: Gerda Saliger

Illustrationen: Gerda Saliger

Umschlaggestaltung: Gerda Saliger

Lektorat / Korrektorat: H.A.B.

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von
Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99139-179-1



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Gerda Saliger

Marie und das Rätsel der Elfen



Die Autorin **Gerda Saliger**, geboren in Wien, verfasst und illustriert nicht nur Kinderbücher, sondern malt und fotografiert auch mit Begeisterung. Sie lebt in ihrer Heimatstadt.

Mehr zur Autorin: www.gerdaskunst.at

**„Man sieht oft etwas hundert Mal, tausend Mal, ehe man es
zum allerersten Mal wirklich sieht.“**

(Christian Morgenstern; Dichter und Schriftsteller; geb. 1871, gest. 1914)

Ein Abenteuer von Marie und ihren Freunden ist nicht genug? Hier findest du alle bereits erschienen Bände dieser Serie:

Marie und die Königin der Feuerelfen (Band 1)

Marie und die Königin der Wasserelfen (Band 2)

Marie und die Königin der Lichtelfen (Band 3)

Marie, Wald in Gefahr! (Band 4)

Marie und das verschwundene Kind (Band 5)

Marie und die geheimnisvolle Pflanze (Band 6)

Marie und die Konferenz der Tiere (Band 7)

Marie und das Rätsel der Elfen (Band 8)

Fortsetzungen sind geplant:

Marie, sei vorsichtig! (Band 9)

Marie wehrt sich (Band 10)

Außerhalb dieser Reihe erschienen:

Kennwort F.A.Z.T

Inhaltsverzeichnis

Was ist mit Papa los?	S.	1
Mathe und andere Probleme	S.	16
Abschiede	S.	33
Das fängt ja gut an!	S.	46
Ärger im Paradies	S.	55
Das Rätsel der Elfen	S.	74
Ikutas späte Erkenntnis	S.	86
Erster Hinweis	S.	99
Die Macht der Schwestern	S.	110
Das geheime Versteck	S.	127
Wieder eine Gemeinschaft	S.	141
Thomas bekommt Probleme	S.	156
Die Wahrheit	S.	182

Was ist mit Papa los?

Liebes Tagebuch,

vor einigen Wochen habe ich noch über meine teilweise verpatzten Sommerferien gejammert. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, war das gar nichts gegen die Probleme, die kurz danach auf mich zukamen. Mittendrin hatte ich aber auch riesiges Glück, denn ich durfte wieder in das Königreich des Waldes zurückkehren! Dort war allerdings ebenfalls einiges los! Diesmal haben die Kleinsten die Größten ganz schön herausgefordert, und dann war da noch die Sache mit Aurora ... Zuletzt habe ich es sogar mit der Polizei zu tun bekommen - natürlich nicht im Waldreich, sondern bei mir zu Hause. Ach, wieder einmal bringe ich alle meine Erinnerungen durcheinander ... Also schön von vorne:

Diesmal hat mein Abenteuer bei einem Frühstück begonnen. Da ist mir zum ersten Mal aufgefallen, dass Papa anders war als sonst ...

Es war Sonntagfrüh, Ende Juli, Sommerferien. Mama, Papa, mein um drei Jahre älterer Bruder Thomas und ich, haben das Wochenende wie üblich in unserem kleinen Ferienhaus auf dem Land verbracht. Am Wochenende und in den Ferien ist Frühstück bei uns immer sehr gemütlich und entspannt. Nicht so hektisch wie während einer Schul- und Arbeitswoche in der Stadt, wenn wir nur wenig Zeit haben. Anstatt aber vollkommen glücklich zu sein, war ich total schlecht gelaunt. Missmutig schlurfte ich im Pyjama die Treppe hinunter, wo Papa schon am Esstisch saß und die Zeitung las.

„Morgen“, murmelte ich bedrückt und setzte mich mit einem Seufzer nieder.

Papa brummte als Gruß nicht nur Unverständliches, ohne die Zeitung wegzulegen, sondern auch ohne mich anzusehen, wie er es sonst immer machte. Naja, vielleicht las er einen besonders interessanten Artikel, überlegte ich, und dachte nicht weiter darüber nach. Mama war in der Küche mit der Vorbereitung des Frühstücks beschäftigt, wie ich am Klappern des Bestecks hören konnte. Normalerweise half ich ihr gerne dabei, aber heute hatte ich überhaupt keine Lust dazu. Ehrlich gesagt war mir die Lust auf alles vergangen, denn der Gedanke an den nächsten Tag lastete schwer auf mir. Endlich kam Mama aus der Küche und lenkte mich von meiner Grübelelei ab.

„Ja, guten Morgen, mein Schatz! Endlich ausgeschlafen?“, rief sie fröhlich.

„Naja, geht so“, meinte ich und zuckte die Schultern. „Hab nicht gut geschlafen und keinen Appetit.“

„Oje, warum denn nicht?!“, Mama sah mich besorgt an. Nebenbei deckte sie den Tisch und stellte das Brotkörbchen nieder.

„Mathe“, gab ich tonlos zur Antwort. Zuerst sah mich Mama verdutzt an. Dann aber schmunzelte sie, versuchte es aber zu verbergen:

„Ach du Arme! Daran habe ich gar nicht mehr gedacht! Morgen beginnt ja dein Kurs!“



„Hab nicht gut geschlafen ...“, murmelte ich.

Mama meinte damit den Mathematik-Übungskurs. Wie ihr bereits wisst, bin ich leider in Mathematik talentbefreit. Wie nett und angenehm wäre es für mich in der Schule, gäbe es bloß Mathematik nicht! Naja, zugegeben, Physik ist auch nicht meine Stärke, aber Mathe ist noch schlimmer. Dank meiner besten Freunde, Agi und Basti, und auch mit der Unterstützung meines Bruders Thomas, habe ich glücklicherweise das letzte Schuljahr, die vierte Klasse des Gymnasiums, in Mathematik positiv abschließen können. Meine Eltern waren aber trotzdem der Meinung, dass mir ein Mathematik-Kurs nicht schaden würde. Nach einem Monat Entspannung, in der Mitte der Ferien, das Lernpensum des vergangenen Schuljahres in entspannter Atmosphäre zu wiederholen, wäre angeblich ideal für mich. Wie kann man bitte entspannt sein, wenn es um Mathe geht, noch dazu in den Ferien?! Außerdem gibt es jedes Jahr neuen Lernstoff, wozu also den alten wiederholen, das war doch unlogisch! Meine Argumente wurden von meinen Eltern aber leider ignoriert, sie waren von ihrer Idee felsenfest überzeugt. Der Kurs würde mir den Beginn des kommenden Schuljahres bestimmt erleichtern. Sie behaupteten allen Ernstes, unter Gleichgesinnten Mathe zu üben, wäre der reinste Spaß! Für mich hörten sie sich wie ein sprechendes Werbeprospekt der Nachhilfe-Schule an. Wo blieb ihr Mitgefühl für mich?! Mama meinte schließlich, ich solle nicht so ein Theater machen, hätte ich doch nach dem Kurs ohnehin noch zwei Wochen Ferien. Ein sehr schwacher Trost für 14 lange Tage der Qualen, fand ich. Leider ließen meine Eltern nicht locker, sodass ich schließlich den Kurs buchen musste.

Bald nach dieser Diskussion war aber erstmal der Schulschluss gekommen. Meine Noten fielen wie üblich, außer in Mathe und Physik, gut bis ziemlich gut aus. Die Aussicht auf viele Wochen Freizeit und Vergnügen ließ mich den Kurs zuerst völlig vergessen. Gleich zu Beginn der Ferien passierte etwas, worauf ich mich nämlich schon viele Wochen riesig gefreut hatte! Ich verbrachte mit meinen Eltern, meinen besten Freunden Agi und Basti und deren Eltern eine Woche am Meer. Das war schon kurz nach Ostern geplant worden. Damals waren meine beiden Freunde und ich nämlich zwei Verbrechern entkommen und die Reise ans Meer war nach unserer Rettung mein größter Wunsch gewesen. Vielleicht habt ihr mein Abenteuer gelesen? Von diesem Schock wollten wir uns gemeinsam erholen. Die Tage am Strand mit meinen Freunden waren dann auch so wie in meiner Vorstellung: absolut super! Die Erwachsenen mussten sich zwar erst ein bisschen zusammenraufen, denn jeder wollte etwas anderes unternehmen, aber letztendlich verstanden wir uns alle sehr gut!

Bald nach unserer Rückkehr fuhr ich wieder weg, diesmal mit meinen Eltern und meinem Bruder. Wir besuchten meine Tante Martha, meinen Onkel Fredi und ihre kleine Tochter Luise in deren Haus in den Bergen. Ganz in der Nähe leben übrigens Hilde-Oma und Opa, Papas und Onkel Fredis Eltern. Onkel Fredi ist Papas Bruder. Gemeinsam unternahmen wir Wanderungen, gingen schwimmen und abends wurde oft gegrillt. Als wir nach diesem Familienurlaub in die Stadt zurückkehrten, traf ich mich so oft wie möglich mit Agi und Basti. Manchmal blieb ich aber auch mit meinem Bruder Thomas zwei, drei Tage alleine in unserem Wochenendhaus auf dem

Land. Mama füllte vorher den Kühlschrank und die Tiefkühltruhe für uns und Thomas versprach Mama gut auf mich aufzupassen. Angeblich würde er gerne für mich den „Babysitter“ spielen, denn er wäre ja so hilfsbereit. Da kann ich nur lachen! Ich bin 14 Jahre alt und brauche keinen Babysitter mehr! Aber Thomas tut noch immer so, als wäre ich ein Kleinkind und er ist der erwachsene weise Mann. In Wahrheit fährt Thomas, die Stadtpflanze, nur wegen Krishna in unser Haus auf dem Land. Krishna ist die Tochter unserer dortigen Nachbarn und seine Freundin. Für mich war die Lösung aber mehr als okay, denn die beiden Verliebten genossen ihre gemeinsame Zeit, und ich bekam meinen nervigen Bruder kaum zu Gesicht. Die Zeit, die ich für mich alleine hatte, verbrachte ich oft mit Entdeckungstouren im nahen Wald. Oder aber ich machte es mir im Garten unter dem Apfelbaum gemütlich, um zu lesen oder über meine Ferienerlebnisse in mein Tagebuch zu schreiben. Da Thomas' Freundin Krishna viel netter ist als mein Bruder, unternahmen wir gelegentlich auch etwas zu dritt, auch wenn Thomas deshalb ein bisschen sauer war. Dann gingen wir gemeinsam schwimmen oder Eis essen. Langweilig war mir deshalb während meiner Ferien nie. Auf den Mathe-Kurs hatte ich mittlerweile komplett vergessen.

Bevor meine Familie und ich wenige Tage vor Beginn des Kurses in unser Wochenendhaus fuhren, traf ich mich mit Agi und Basti zum Schwimmen im Strandbad. Als wir dort gemeinsam über einen Ausflug in den Zoo nachdachten, meinte Basti zu mir:

„Ach, du gehst ja ab Montag in den Mathe-Kurs! Macht nichts, gehen wir halt am Nachmittag, nach dem Kurs, dorthin.“



Ich machte es mir unter dem Apfelbaum gemütlich.

Der Satz traf mich wie ein Schlag! Der blöde Kurs! Die Kartoffelchips, die ich gerade schlucken wollte, blieben mir fast im Hals stecken.

„Oh Gott! Den Kurs hab‘ ich total vergessen! Nein, ich will dort nicht hingehen! Wieso kann ich nicht krank werden?!“, jammerte ich.

„Wenn du krank wirst, fühlst du dich total schlecht, das ist auch nicht lustig“, warf meine beste Freundin ein.

Wieso musste Agi immer so vernünftig sein?!

„Egal! Lieber Fieber als Mathe!“, war ich überzeugt.

„Denk doch lieber daran, wie gut du nachher in Mathe sein wirst!“; versuchte mich Basti zu motivieren. „Du brauchst im neuen Schuljahr keine Angst mehr zu haben, dass du etwas nicht verstehst, sondern sitzt total cool da und kennst dich bestens aus.“

„Ha, das haben schon meine Eltern behauptet, aber ich glaub‘ nicht daran! Im neuen Schuljahr nehmen wir doch neuen Lernstoff durch, den ich wieder nicht verstehen werde. So ähnlich wie ein Virus mit einer neuen Mutation“, fiel mir ein Vergleich ein, den ich genial fand.

Ganz im Gegenteil zu meinen Freunden, die darüber nur laut lachten.

„Du übertreibst aber echt, Marie!“, fand Basti nach seinem Lachanfall und schüttelte den Kopf.

„Vielleicht ist so ein Übungskurs ja ganz lustig?“, versuchte es Agi mit einer neuen Strategie. „Denn die anderen Teilnehmer sind ja auch keine Mathe-Genies und ihr könnt zwei Wochen über Mathe herziehen. Außerdem, als Lehrer hast du dort vielleicht Studenten? Die sind jung, nett, witzig und locker und du hast eine voll coole Zeit. Vielleicht sieht ja auch einer davon gut aus?“, zwinkerte mir Agi zu.

Basti verdrehte an dieser Stelle nur die Augen, aber ich hörte schlagartig auf zu jammern. An diese Details hatte ich noch gar nicht gedacht. Trotzdem, Mathe blieb Mathe, deshalb konnten mich auch Agis Argumente nicht so richtig begeistern.

„Ich kenne schon nette witzige Leute, mit denen sitze ich gerade im Strandbad“, grinste ich.

Agi und Basti grinsten zurück, und ich war ein bisschen getröstet. Noch zwei Tage unbeschwertes Leben, fiel mir ein. Die wollte ich so richtig genießen!

Das war am Freitag. Am Sonntagmorgen waren diese zwei Tage, an die ich mich gedanklich geklammert hatte, schon fast vorüber. Meine Stimmung war deshalb auf dem Nullpunkt.

„Du wirst sehen, dass es dort total nett sein wird! Gleichgesinnte und freundliche Lehrer!“, verbreitete Mama Zuversicht.

„Wieso bist du dir da so sicher? Wie kann jemand nett sein, der Mathe studiert hat?“, blieb ich misstrauisch.

„Marie, also wirklich! Höre endlich auf zu jammern!“, ergriff Papa so laut und verärgert das Wort, dass ich zusammenzuckte. „Ich kann es nicht mehr hören!“

Er ließ seine Zeitung sinken und wies mich ungewohnt barsch zurecht:

„Mama und ich haben sehr viel für den Kurs bezahlt, er hat bestimmt eine gute Qualität! Andere Schüler haben nicht das Glück so einen Förderunterricht zu bekommen, denn ihre Eltern sind arbeitslos oder verdienen nicht genug, um so einen Kurs bezahlen zu können!“

Mama und ich sahen ihn erstaunt an. Papa bemerkte, dass er überreagiert hatte, legte die Zeitung deshalb ganz zur Seite und tätschelte versöhnlich meine Hand:

„Tut mir leid, Marie, dass ich ein bisschen heftig geworden bin! Denke aber einmal darüber nach, was ich gesagt habe.“

Nur ungern gab ich zu, dass Papa recht hatte und seufzte:

„Es stimmt ja, was du sagst. Der Kurs ist sicher gut. Ich bin halt nur ein bisschen aufgeregt, was mich dort erwarten wird.“

„Da mach dir mal keine Sorgen, das ...“, setzte Mama an, wurde aber von heftigem Tuscheln unterbrochen, das oben vom Stiegenhaus kam. Verwundert sahen wir in die Richtung der Stimmen.

„Thomas? Was ist los? Ist noch jemand bei dir?!“, rief Mama erstaunt. Es folgte Stille und dann sahen wir Thomas, der seine Freundin hinter sich herzog. Verblüfft starrten Mama, Papa und ich abwechselnd Krishna und Thomas an. Krishna hatte noch nie bei Thomas übernachtet! Ich sah in den Gesichtern meiner Eltern, dass auch sie darüber nicht Bescheid gewusst hatten. Irgendwie musste Thomas seine Freundin heimlich, noch spät abends, ins Haus geschmuggelt haben. Mein Mathe-Kurs war völlig vergessen. Das hier war viel spannender, fand ich, fast wie in einem Theaterstück! Krishna und Thomas sahen verlegen aus, auch wenn mein großer Bruder so tat als wäre er es nicht. Er hatte aber ganz rote Wangen, das verriet ihn.

„Äh, guten Morgen, Krishna! Das ist aber ... eine Überraschung!“, fasste sich Mama als erste. „Magst du mit uns frühstücken?“